

**Miteinander unterwegs VI – Herausforderungen und Spannungen****13.05.07 Text: Ps 73****Pastor: Stefan Vatter**

**„Ich aber wäre fast von meinem Vertrauen zu Gott abgefallen, als ich sah, wie gut es den Gottlosen ging. Sie reden Böses, fluchen Gott und sind dabei gesund und glücklich in der Welt und werden reich.“**

**„So sann ich darüber nach, ob ich es begreifen könnte, aber es war mir zu schwer, bis ich ging in das Heiligtum Gottes.“ (V. 16f:)**

In Lebenssituationen, die wir nicht verstehen, können enorme Glaubensspannungen auftreten. So z.B. als die Jünger, die sich so auf Jesus, den Messias, freuten und dann resigniert ansehen mussten, wie er gekreuzigt wurde und alles aus zu sein schien. Oder Fragen wie: Gott ist Liebe, warum dann das Leid? Warum lässt Gott das Böse zu? Warum solche Ungerechtigkeit? Warum gerade ich? Die Bibel verschweigt diese Spannungen des Lebens nicht, sondern greift sie in einer einzigartigen Art und Weise (vgl. Hiob) auf. So schreibt der Prophet Maleachi: „Ist es etwa umsonst, dass wir Gott dienen, und was nützt es, dass wir seine Gebote halten – während die Gottlosen gedeihen und die Gott versuchen, bleiben bewahrt – der Herr aber wird der Gottesfürchtigen gedenken an seinem Tag – und ihr werdet am Ende doch sehen, was für ein Unterscheid ist zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen, zwischen dem, der Gott dient, und dem, der ihm nicht dient.“ Mal 3,15ff

**„Ich sann darüber nach, ob ich es begreifen könnte,...“** Von welchem Denken (Nachsinnen) bist du geprägt? Von einem rein optimistischen (einseitige Betonung auf Bibelverse wie „Alles ist möglich dem, der glaubt“) – einem pessimistischen (einseitige Betonung auf Bibelverse wie: „Und das Böse wird überhand nehmen, und die Liebe wird in vielen erkalten.“? Oder bist du von einer biblisch orientierten Denkweise geprägt, die den Spannungsbogen von Licht und Finsternis zu ergründen vermag? Wir leben in einem enormen Spannungsfeld zwischen einem „schon jetzt“ und einem „noch nicht“. Die Schöpfung (auch du) ängstigt sich vor dem Tod (Rö 8,20ff) – auch wenn der Tod in Jesus nicht das letzte Wort hat, ist er nicht unser Freund. Sterben ist kein Spaziergang. Licht und Finsternis – beides ist auf dieser Welt, in der wir leben, gegenwärtig (Jes 60,1). Wir leben inmitten einer Welt, in der der Fürst dieser Welt der Widersacher Gottes und nicht Jesus ist. Jesus sagt: „In der Welt habt ihr Drangsale; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Joh 16,33). Jesus spricht vom Reich Gottes, das da, wo er ist, angebrochen ist – das aber auch noch kommt und sich dann vollendet. Am Kreuz hat er den Sieg vollbracht – aber noch nicht vollendet. Diese Spannung des Glaubens wollen einige durch einseitige Lehre, die alles verherrlicht oder die Kraft der Erlösung verkürzt, auflösen.

**„aber es war zu schwer.“** Unser Denken kann die Wirklichkeit nicht vollständig erfassen. Die Gedanken Gottes sind höher als die unsrigen, was zur Folge hat, dass einige offene Fragen bleiben werden. Z.B. die Denkweise „wer glaubt, wird geheilt“ entspricht nur einer Blume auf der Wiese Gottes, die aber nicht jeder anderen Blume deswegen gleichen muss. Schon ein kurzer Blick über die Blumenwiese Gottes gibt ein breiteres Bild: An vielen Orten wird ausdrücklich bezeugt, dass Jesus alle heilte, die zu ihm kamen (Mt 4,24; 8,16; Lk 6,18). In Nazareth wird betont, dass Jesus nur wenige Kranke heilen konnte aufgrund ihres Unglaubens (Mk 6,5). Am Teich zu Betesda waren fünf Hallen mit Kranken gefüllt – Jesus heilte lediglich einen von ihnen (Joh 5). Paulus erlebte beides: „Und Gott wirkte nicht geringe Taten durch die Hände des Paulus. So hielten sie auch die Schweißtücher und andere Tücher, die er auf seiner Haut getragen hatte, über die Kranken, und die Krankheiten wichen von ihnen und die bösen Geister fuhren aus.“ Apg 19,11f Paulus schreibt aber auch: „Trophimus ließ ich krank in Milet zurück“ 2 Tim 4,20. Kurze Zeit vorher heilte er einen Ruhrkranken durch Gebet auf Malta und einige andere dort lebende Kranke. Epaphroditus war krank und starb beinahe (Phil 2,26f). Zu Timotheus sagte er, dass er wegen seiner Magenprobleme ein wenig Wein zur Linderung trinken solle (1 Tim 5,23).

**Fragen in unserem Spannungsfeld bleiben offen:** Nicht umsonst sagt Jesus: An dem Tag, an dem ihr mich wieder seht, wird eure Traurigkeit sich in Freude verwandeln und ihr werdet mich nichts mehr fragen.“ Joh 16,22f Jesus als Person bringt bohrende und ungelöste Fragen in einen Frieden. Sein Friede (d.h. seine Gegenwart) ist größer/mächtiger als unser Denken und Verstehen. „Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ Phil 4,7 Gerade in großen Herausforderungen und Spannungen, in denen Jesus uns begegnet, lernen wir, ihn tiefer zu erkennen. So kann Hiob nach all dem Leid sprechen: „Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen.“ Hiob 42,5 Väter und Mütter in Jesus werden als die beschrieben, die den erkannt haben, der von Anfang an ist (1 Joh 2,13). Durch was haben sie ihn erkannt? Durch die Höhen und Tiefen ihres Lebens. Jesus betritt den Raum der verzweifelten Jünger bei seiner Auferstehung, und in seiner Person kommen sie zur Ruhe.

**„... bis ich ging in das Heiligtum Gottes.“** Der Ton schlägt um – dadurch, dass der Psalmist mit dem Herrn in Berührung kam, verändern sich sein Blick und sein Herz – obgleich sie die Situation und die Spannung mit ihrer Herausforderung nicht aufgelöst haben. Er sagt: „Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist du doch, Gott, allzeit meines Herzens Trost und Teil ... Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott, den Herrn, dass ich verkündige all dein Tun.“ Ist das nicht ein Grund, unseren Herrn zu preisen, auch und gerade in den Spannungsfeldern unseres Lebens? Euer Stefan

# Herausforderungen und Spannungen

Psalm 73

„So sann ich darüber nach, ob ich es begreifen könnte, aber es war mir zu schwer, **bis ich ging in das Heiligtum Gottes.**“ (V. 16f)

„**Dennoch** bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. **Wenn ich nur dich habe**, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allzeit meines Herzens Trost und Teil.

**Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn, dass ich verkündige all dein Tun.**“ (V.23ff)

